

So schön kann Weihnachten klingen

Konzerte Der Crailsheimer Kammerchor gastierte am Wochenende gleich dreimal in Kirchen in der Region.

Wallhausen. Gemeinsames Singen mit den Konzertbesuchern wie auch das Intonieren unbekannter wie gern gesungener Weihnachts- und Adventslieder gehörten zum Weihnachtskonzert des Crailsheimer Kammerchores unter der Leitung von Bettina Kartak. Insgesamt dreimal waren die Sänger am Wochenende zu hören: in der Crailsheimer St. Bonifatiuskirche, in der Laurentiuskirche in Gründelhardt und in der St. Veitkirche in Wallhausen.

Am Programm stand das Weihnachtslied „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“, das – wie schon zu Konzertbeginn „Wie soll ich dich empfangen“ und später „Macht hoch die Tür“ – zusammen mit dem Publikum angestimmt wurde. Dabei war das Arrangement von Ekkehard Nickels „O du fröhliche“ sicherlich das reizvollste, war doch die bekannte Melodie von den Konzertbesuchern zu hören, während der Kammerchor sie bis ins jubelnd Hymnische umsang.

Unter den anderen Chorsätzen fanden sich schlichtere, mehr empfunden klingende und stimmlich komplexer gearbeitete. Dazu gehörte Johann Eccards „Übers Gebirg Maria geht“. Das Ineinandergreifen der Stimmen und ihr klangliches Verdichten wurden von den Chorsängern schön un-



Der Crailsheimer Kammerchor sang auch in der Kirche in Gründelhardt. Foto: Ralf Snurawa

terstrichen, wie auch in Andreas Raselius' „Nun komm, der Heiden Heiland“. „Wach, Nachtigall, wach auf“ im Satz von Erhard Mauersberger erschien dagegen nach den eingangs aufgefächerten Stimmeinsätzen fast tänzelnd.

Hugo Distlers Fassung von „Es ist ein Ros entsprungen“ klang bisweilen zart, Franz Biebls „Maria durch ein Dornwald ging“ sanft intoniert, wie auch die echohaften „Eia“-Einwürfe in „Vom Himmel hoch, o Engel, kommt“ im nuanciert vorgetragenen Chorsatz von John Hoybye.

Schlichtheit bestimmte Ernst Peppings „Vom Himmel kam der Engel Schar“ wie auch das chorale „Ich steh' an deiner Krippen hier“ von Johann Sebastian Bach. Schön schattierte Momente fanden sich in der zweiten Strophe des „Weihnachtsliedes“, von Robert Schumann für Chor gesetzt. Energiegeladene ertönte Christoph Willibald Glucks „Hoch tut euch auf“.

Ralf Snurawa

SPD bald wie Rotwein

Kabarett Seit gefühlt ewigen Zeiten tourt die schwäbische Spaßbombe Christoph Sonntag durchs Ländle und macht mal wieder in Crailsheim Station. Von Julia Vogelmann

Auf dem Kieker hat Christoph Sonntag sie ja alle, die Politiker, die Vegetarier, Veganer, Wurstfans, Nicht-Schwaben – und Deutschland im ganz Allgemeinen. Da gibt es für den Kabarettisten viel zu meckern und fürs Publikum viel zu lachen. Etwa wenn sich Sonntag darüber mokiert, dass in den USA ein weißer Immobilienmakler eine schwarze Familie aus dem Weißen Haus schmeißt.

Doch auch mit der Politik in Deutschland ist Sonntag nicht so ganz im Reinen, wundert sich über den wenig entscheidungsfreudigen Stadt-Landmenschen Guido Wolf, der „wahrscheinlich auch der Erfinder des vegetarischen Rostbratens und des Strip-

„Früher waren Dick und Doof mal zwei.“

Christoph Sonntag über Vizekanzler Sigmar Gabriel

tease ohne Ausziehen ist“. Auch für Sigmar Gabriel hat der Kabarettist nicht viel übrig. „Früher waren Dick und Doof mal zwei“, schimpft Sonntag und mahnt: „Wenn die SPD so weitermacht, dann hat sie bald weniger Prozent wie ein Gläsle Trollinger.“

Ganz schlecht weg kommen auch einige Mitgliedsstaaten der EU. Die würden nur die Hand aufhalten, aber ansonsten nichts zur Gemeinschaft beitragen – schon gar nicht in der Flüchtlingskrise. Wie Sonntag von diesem Thema zur deutschen Mülltrennung kommt, ist ein Kunstkniff, der vom Publikum mit viel Gelächter belohnt wird. Wie kompliziert das vor allem für Flüchtlinge ist, erläutert er anschaulich. Letztlich



Gastierte im Rahmen seiner „Jubeltour“ in Crailsheim: Christoph Sonntag.

Foto: Julia Vogelmann

sei's aber ohnehin egal, weil: „Am Ende wird alles in Bulgarien den Berg runtergeschmissen.“

Überhaupt ist Sonntag ganz groß im Schnell-mal-Erklären von was. Den Syrienkrieg erklärt er sogar so schnell, dass am Ende wieder keiner weiß, wer eigentlich gegen wen kämpft und weshalb. Da wünscht sich sogar der Comedian selbst Heiner Geißler als Schlichter und bietet als Lösungsvorschlag für die Flüchtlingskrise schon einmal vorab an: „Wir können das Flüchtlingsproblem morgen lösen, wenn wir heute den Syrienkrieg beenden.“

Sogar eine Antwort auf die Probleme der Welt hat Sonntag: „Die Wahrheit ist nicht objektiv, sondern subjektiv.“ Deutlich macht er das am Beispiel des Apfels, der für den Bioladenbesitzer eine ungleich positivere Bedeu-

tung hat wie für Adam und Eva. Und dass nicht immer alles Wichtige ganz vorne steht, macht die „Schwertgösch“ unter dem Gelächter des Publikums deutlich, indem er in die Rolle eines Sprachwissenschaftlers schlüpft, der erklärt, was denn eigentlich das Problem von Schein und Wirklichkeit ist.

Zum Totlachen

Weil er nun schon wissenschaftlich unterwegs ist, nimmt er den Feldversuch Möhre gegen rote Wurst gleich mit, indem er zwei Probanden aus dem Publikum mit den Worten füttert: „Mal sehen, wer von euch beiden am Ende der Vorstellung noch lebt.“ Um vorauszugreifen: Beide Testpersonen überlebten den Abend, wie auch alle anderen Besucher in der Crailsheimer Großsporthalle –

auch wenn sich manch einer fast totgelacht hat.

Etwa über die Primsätze der Schwaben: „Des hemmer scho immer so gmacht“, des „hemmer no nie so gmacht“ und natürlich „Wo täten mir hinkommen, wenn des jeder so macha tät.“ Sätze, die nicht nur in der Politik immer wieder zu hören sind, sondern auch in vielen anderen Lebensbereiche anwendbar sind. Und in die schweift Sonntag nur zu gerne ab. Egal, ob der Verkehr in der Landeshauptstadt, der Untergang der männlichen Verführungskunst durch Kochshows oder Beziehungsstress ausgelöst durch Feinstaub, vom Pissoir im Restaurant über die Kinoleinwände der Neuzeit bis hin zum Männerdutt – Christoph Sonntag hat zu allem eine Meinung und hält damit nicht hinterm Berg.

Künstler-Duo überrascht mit Neuigkeiten

Ausstellung Roland Bauer und Andrea Deininger präsentieren sich erstmals in Crailsheim.

Crailsheim. Die inzwischen vierte Ausstellung in den Räumlichkeiten der Kanzlei LHM im McKee-Gebäude ist einem Künstler-Ehepaar gewidmet: Andrea Deininger und Roland Bauer. Während ihre „Porträts“ alle in diesem Jahr entstanden sind, greift seine Auswahl an Fotos weiter zurück, etwa zu der von ihm dokumentierten Verhüllung des Berliner Reichstags 1995 durch Christo. Gerade im Bezug auf diesen Künstler sind Bauers Fotografien aber auch aktuell, hat er doch Christos letztes Projekt, „Floating Piers“ am Lago d'Iseo in Oberitalien im vergangenen Jahr, ebenfalls fotografisch festgehalten.

Neben Altbekanntem, wie den Schwarz-Weiß-Fotografien über das einfache Leben der Geschwister Kathe und Gottfried Wendel im Weiler Winterberg (Gemeinde Braunsbach), sind es aber auch ungewöhnliche und noch nicht bekannte Fotografien, die die Ausstellung – Bauers erste in Crails-

heim – ausmachen. Im Gespräch mit HT-Redaktionsleiter Andreas Harthan kamen da etwa Schwarz-Weiß-Fotografien aus Afrika zur Sprache. Sie sind auf einer von Bauers Reisen für Bücher über Hotels weltweit eher am Rande entstanden. Zum ersten Mal ausgestellt sind fotografisch festgehaltene Blumenstillleben. Er habe sich schon lange mit den Blumen vor seiner Haustür beschäftigt, sagt der in einem kleinen Weiler in Hohenlohe lebende Fotograf, der weltweit tätig ist. Ganz schlicht wie die Blumen selbst hat er sie mit natürlichem Licht vor dunklem Hintergrund festgehalten. Das habe Bauer geradezu altmeisterlich inszeniert, hob Harthan hervor.

Bilder aus Familienalbum

In die Porträtbilder von Andrea Deininger führt Wichtrud Haag ein. Sie stellte zunächst einen bemerkenswerten Wandel der Künstlerin von „zarten poeti-



Künstler-Ehepaar aus Hohenlohe: der Fotograf Roland Bauer und die Malerin und Illustratorin Andrea Deininger. Foto: Snurawa

schen Arbeiten des Ungefähren“ mit „pastosen Figuren“ hin zu „ganz konkreten Personen“ dar. Wie „Bilder aus einem kollektiven Familienalbum“ kämen ihr die Porträts vor. „Andrea Deininger führt uns, wie auf einer kleinen Theaterbühne, einen Reigen von ganz unterschiedlichen Persönlichkeiten vor, die für eine kürzere oder längere Zeit auf der Weltbühne ihren Auftritt hatten und variiert bisweilen einfühlsam

den Pinselstrich als eine Referenz an die jeweilige Zeit oder deren Maler, die diesen Personen schon einmal in unnachahmlicher Weise eingefangen haben. So entsteht eine ganz eigene spielerische Ahnengalerie.“

Doch bleibt sich Deininger stilistisch treu. Das heißt auch, dass Bilder von Personen aus der Renaissance oder wie bei Friedrich dem Großen aus der Zeit der Aufklärung eben nicht im Malstil der Zeit, sondern im Heute vorort sind. Eine weitere Besonderheit sind die zwischen all den Prominenten von Beuys über Mozart bis zum Sonnenkönig plötzlich auftauchenden einfachen Personen: hier die „alte Dame mit Handtasche“ oder eine „Made-moiselle“ und ein „junger Mann mit gelber Mütze“. Ralf Snurawa

Info Die Doppel-Ausstellung ist zu den Öffnungszeiten der Kanzlei LHM in Crailsheim (Haller Straße) noch bis zum 23. Juli 2017 zu sehen.

Weihnachten macht auch Hexen müde

Kindertheater Die kleine Hexe zaubert Weihnachtsstimmung in die Herzen der Zuschauer in Schrozberg.

Schrozberg. Das Wittener Kinder- und Jugendtheater gastierte mit dem Stück „Die kleine Hexe feiert Weihnachten“ im Kultursaal im Schloss und füllte gleich zwei Vorstellungen hintereinander. Seit vielen Jahren schon bietet die Stadt am Weihnachtsmarkt Crailsheim im Schlosshof der Weihnachtsmarkt in vollem Gange war, erleben die großen und kleinen Gäste im Schloss ein vorweihnachtliches Hexentheaterstück.

Die Weihnachtshexe beauftragt die kleine Hexe Lisbeth, auf ihre Nichte Trixi aufzupassen. „Trixi ist so ein liebes Kind, man hört sie nicht und man sieht sie nicht“, warnt die große Hexe. Wie zu erwarten, stellt das turbulente Hexenkind so allerhand an, bis es völlig erschöpft im Bett einschläft. Niemand bemerkt, dass Trixi gar nicht mehr im Bett liegt, sondern mit Lisbeths Hexenbesen davonfliegt. Selbst die großen Zuschauer haben bis zum Schluss nicht herausfinden können, wie Trixi unbemerkt aus dem Bett verschwinden konnte. Die Suche nach der verschwundenen Nichte führt Lisbeth zur brummeligen Bärenhexe, zur tattrigen Bastelhexe, zur mürrischen Handwerkerhexe, zu den beiden Geierhexen und zur lieblichen Musikhexe.



Das viele Hexen kann ganz schön anstrengend sein. Foto: Schlecht

Am Ende findet sie das verlorengegangene Kind wieder. Der Hilfsbereitschaft und Freundschaft aller Hexen ist es zu verdanken, dass Lisbeth schließlich einen geschmückten Weihnachtsbaum, ein aufgeräumtes Häuschen und sogar Hexenplätzen hat. Es wird für die kleine Hexe trotz vieler Abenteuer und Turbulenzen ein wunderschönes besinnliches Weihnachtsfest mit all ihren Freunden. Die vier Akteure des Kindertheaters schlüpfen blitzschnell in die jeweiligen Rollen und verleihen äußerlich wie sprachlich jeder Hexe einen eigenen Charakter. Sie spielen, singen und bringen das Publikum zum Lachen. Das Ensemble schafft es bis in die hinterste Reihe, die Gäste mitzureißen und an das Geschehen zu fesseln. „Ich war mit meinen Kindern sogar in beiden Aufführungen, weil es so lustig war und uns so viel Spaß gemacht hat“, schwärmt eine Mutter aus Crailsheim. Manuela Schlecht

Ballett „Nussknacker“ im Kino

Crailsheim. Das berühmte Tschaikowski-Ballett „Der Nussknacker“ ist in einer Aufführung des Moskauer Bolschoi-Theaters am Sonntag, 18. Dezember, um 16 Uhr im Kammer-Filmtheater in Crailsheim zu sehen. Zum Inhalt: Am Weihnachtsabend verwandelt sich Marias hölzerne Nussknacker-Puppe in einen wunderschönen Prinzen, der sie auf eine magische Reise mitnimmt. Doch bevor die beiden aufbrechen, müssen sie erst mal ein Abenteuer bestehen. . . pm



Kinder lieben den kleinen Eisbären

Mit einer Zusatzvorstellung heute um 15.30 Uhr reagiert das Landestheater Dinkelsbühl auf die hohe Nachfrage nach Karten für das Weihnachtstück „Frohe Weihnachten, kleiner Eisbär“. Kartentelefon: 0 98 51 / 90 26 00. Foto: Theater

Revue Die Wollmanns besingen Wien

Schwäbisch Hall. Wenn die Wollmanns, die Mitbegründer der Revuetruppe „Die Achtlosen“, aus dem Nähkästchen plaudern, werden zunächst Klischees ins Visier genommen. Das Ergebnis ist ein heiterer Einblick ins wienerische Lebensgefühl und vielleicht der Beginn einer großen Liebe zur Donaumetropole. Serviert wird die Melange aus Wort und Musik am Freitag, 16. Dezember, um 20 Uhr im Haller Theaterkeller am Hafenmarkt. Karten gibt's unter Telefon 07 91 / 40 41 21. pm



Sonntags geöffnet

Bilder von Gaby Rühling sind derzeit im Rat- und Bürgerhaus in Rot am See zu sehen. Die Malerin aus Gerabronn stellt stimmungsvolle Aquarell- und Acrylwerke aus – geöffnet ist auch am kommenden Sonntag von 14 bis 17 Uhr. Privatfoto

Kabarett Weihnachten wie jedes Jahr

Obersonthem. Kabarett bietet Holger Edelmaner am Samstag, 17. Dezember, um 20 Uhr in der Koppenmühle. „Wir schenken uns nichts!“, heißt sein Programm. Jeden Dezember schallt ein Ruf durch deutsche Wohnzimmer: Schluss mit dem Konsumrausch. Doch spätestens wenn sie dann doch heimlich ein Geschenk für ihn besorgt hat und heulend unterm Baum hockt, weil er keines für sie bereithält, ist klar: Weihnachten wird wie jedes Jahr. Kartentelefon: 0 79 73 / 91 07 89. pm